

Kurze Erklärung

derjenigen

Naturalien

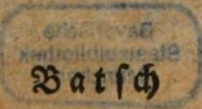
des

Herzogl. Kabinets zu Jena

welche bey den

naturhistorischen Vorlesungen

des

Professor  Watsch

in besondern Stunden vorgezeiget
werden.

Jena und Leipzig,

bey Christian Ernst Gabler.

1796.

Die hier angezeigten, und kurz erklärten Naturalien des Herzoglichen Museums sind keine andern, als solche, die denen, welche zuerst die Naturgeschichtvorlesungen besuchen, interessant und lehrreich seyn können, und die ich entweder in den mir noch näher liegenden Sammlungen nicht, oder doch nicht in dieser Vollkommenheit finde. Daher wird man sich hieraus weder einen Begriff von der wirklichen Grösse dieses Museums machen, noch tiefere critische Bemerkungen, die theils die angezeigten, theils sonst noch sehr viele Körper des Museums zulassen würden, billig erwarten wollen. Eine Menge von Naturalien, auch zum Theil von seltenen und sehr merkwürdigen, wird schon in den Stunden selbst von mir vorgelegt. Ich habe diese Blätter besonders darum geschrieben, weil ich eine mehrjährige Erfahrung belehrte, daß meine Demonstrationen bey einer grössern Anzahl von Zuhörern, die auf dem Museum nahe beisammen standen, ihren Zweck nicht erreichten. Mit diesen Bogen wird man, bey gehöriger Erinnerung an das in den Stunden Gesagte, mit hinlänglicher Müsse sich das Merkwürdigste an den vorgelegten Körpern bekannt machen, und sie ohne Hinderung und Verdunkelung betrachten können. Sollte ich eines oder das andere übergangen haben, was hier noch einen Platz verdiente, oder sollten in der Folge noch Körper in das Museum kommen, die auf den hier beabsichtigten Zweck Beziehung hätten, so werde ich sie in kleinen Anhängen bemerken.

B.

schön geglättet. Der Grund jeder Hornplatte ist etwas breiter, und wieder rückwärts umgebogen, so, daß ein Kanal am ganzen Grunde fortläuft. Jede Platte ist hohl, mit einer Röhre, die bis gegen das letzte, breitgedruckte, spathelartige, und hellere Ende fortgeht.

XXVI. Antilopenhörner.

Sie sind, ohne auf die in den verschiedenen Arten besondre Richtung zu sehen, an der Spitze glatt, denn nur an einer Seite runzlich, gegen den neu hervorgetriebnen Grund aber, wie Palmstämme, mit Knotenringen gerunzelt.

XXVII. Rhinoceroshörner.

Wie die Zähne des Walfisches, oder das Fischbein, so sind, in einem eben so einzigen Falle, diese Hörner ohne Knochenmasse, blos hornartig, und im Ganzen dicht, blos am Grunde, wo sie ansitzen, etwas flach ausgehöhlt. Eben an dieser Stelle sieht man, daß sie, wie dicke Knochenmassen, porös sind. Uebrigens geht die Richtung der Hornfasern der Länge nach. Das eine Horn, wohl von der zweyhörnigen, mehr elefantenähnlichen Art, ist viel länger, stärker, fest gebaut, ganz gekrümmt, und gleichförmig abnehmend, auch unten fein porös; das andre kleinere, vielleicht von einhörnigen Rhinoceros, ist breit, dick, hat unten grosse wellige Löcher, und geht oben in eine kleine und kurze Spitze aus.

XXVIII. Rhinoceroshuf.

Er gehört zu den äussersten Hufen, und wahrscheinlich, seiner Kürze und Platteit wegen, zu der zweyhörnigen Art. Schon von aussen, weit mehr aber und schöner von innen, ist es aus parallelen, geraden oder bogigen, Blätterwachsen zusammengefest, die zum Theil mit Querblättchen nebartig verbunden sind, und in ihrem Gange die Aehnlichkeit mit den Linien auf der innern Seite der Fingerspitzen nicht wohl verkennen lassen.

XXIX. Horn von Reuthier.

Es hat dieselbe Anlage wie das Geweih des Hirschens, in Ansehung der Aeste oder Enden, das Ende aber ist mehr blattartig ausgebreitet, und hat dadurch eine noch grössere Aehnlichkeit mit dem Pflanzenwuchse erhalten.

XXX. Horn vom Elenthier.

Dieses ist noch ausgebreiteter, und die Blattform, welche die verschiedenen Aeste vereinigt, macht die letztern beynahe unkenntlich.

XXXI. Büffelhörner.

Sie sind von einer mächtigen Stärke, zugleich nach dem Rücken des Thieres gebogen, und widderartig gerunzelt.

XXXII. Sehr grosse Ochsenhörner.

Durch ihre Krümmung nach aussen, und durch ihre Glätte weichen sie von den Büffelhörnern ab.

XXXIII. Hörner vom Condoma (a.), und vom wallachischen Schaaf. (b.)

Beide, das Horn der Antilope sowohl, als das des Schaafes sind schraubensförmig gewunden, und die Windungen sind langgestreckt, doch immer noch viel merklicher, als die an den Zähnen vom Narwal.

XXXIV. Stacheln vom Stachelthier.

Sie sind, wie die mit ihnen verwandten Haare und Federn, gleichsam als vegetirende Auswüchse, in wechselnden Zwischenräumen, wie mit neuen Vorsprossungen, bandirt.

XXXV. Löwenklauen.

Die Grösse ist hier eben so auffallend, wie bey den Abgesen an den Klauen des Adlers.